

Ausgabe 03

September 2025

Österreichische Post AG
Firmenzeitung 12Z039368 F
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien
Foto: Kurt Hörbst für LIWEST

 **LIWEST**

Magazin

**IT:U-GRÜNDUNGSPRÄSIDENTIN
STEFANIE LINDSTAEDT**

Die Uni von morgen schon heute in Linz

+ Stromverbrauch
Kleiner Prozessor, große Wirkung

+ Zukunftsmusik
KI, Kunst und Kommerz

TOTAL INTERNET TOTAL LIWEST

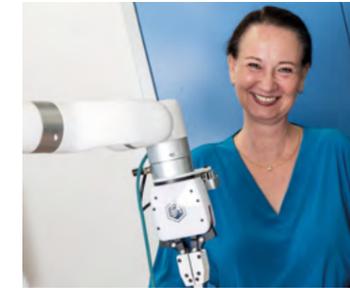


Inhalt September 2025

IT:U-Präsidentin Stefanie Lindstaedt

Wie sich die Linzer Universität IT:U den Herausforderungen des digitalen Wandels und des modernen Studierens stellt.

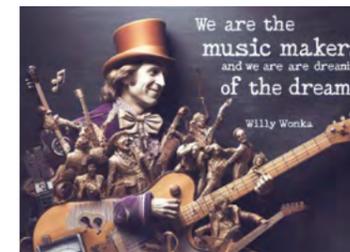
4 – 9



Musik von morgen: KI, Kunst & Kommerz

Wie Musikschafter bis 2030 mit Technologien, Zusammenarbeit und Nachhaltigkeit umgehen werden.

16 – 17



Kleiner Prozessor, große Wirkung

Wie eine neue Generation von Prozessoren den weltweiten Energieverbrauch senken kann.

20 – 21



- 10 LIWEST bleibt treibende Kraft beim Breitband-Ausbau
- 12 LIWEST startet Initiative "G'scheit digital"
- 13 KI: Erlösung oder Ablösung?
- 14 Barrierefreier Zugang für livest.at umgesetzt
- 15 Was genau bedeutet "barrierefreie Website"?
- 18 LINZ AG: Zukunftssichere Wasserversorgung 2050
- 19 LINZ AG Vorteilswelt: Jetzt sparen beim Einkaufen
- 21 Stiftung Warentest empfiehlt energieeffiziente Laptops
- 22 Festivals vertrauen auf stabiles Internet von LIWEST
- 23 Mobiltelefonie mit noch mehr Daten und eSIM

IMPRESSUM: Magazin der LIWEST Kabelmedien GmbH 03/2025
F. d. I. v.: LIWEST Kabelmedien GmbH, Lindengasse 18, 4040 Linz
office@teamlivest.at, livest.at
Redaktion LIWEST für LIWEST Magazin 03/2025: Philipp Grünberger,
Marion Orliczek, Sabine Fellner, Michael Zelenka,
Texte & Grafik: naderer communication. Fotos: Kurt Hörbst,
istockfoto, LIWEST uva. Stand: September 2025.
Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten.



Das Österreichische Umweltzeichen
für Druckerzeugnisse, UZ 24, UW 686
Ferdinand Berger & Söhne GmbH.



LIWEST Geschäftsführer
DI Dr. Stefan Gintenreiter, MBA

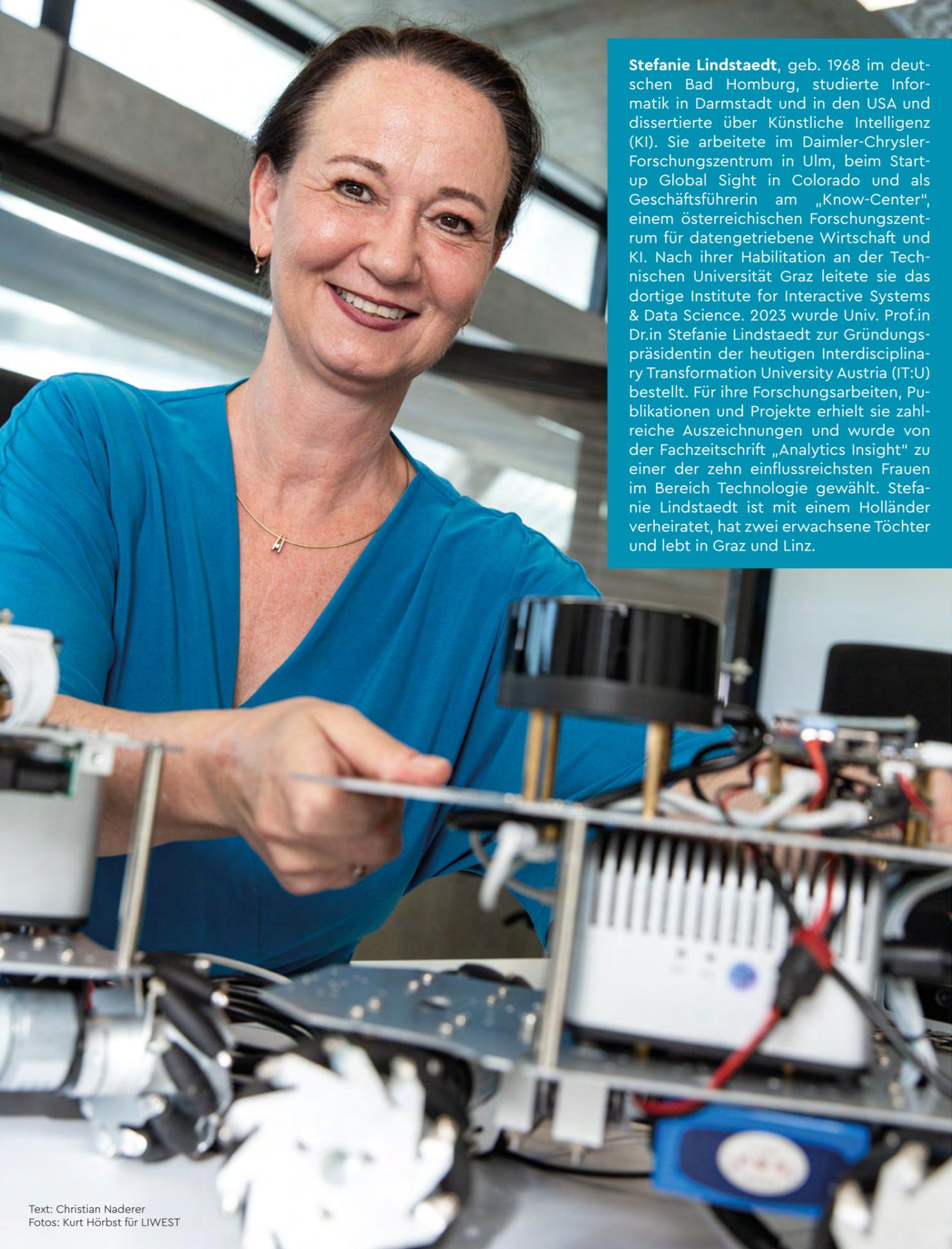
Orientierung in der digitalen Freiheit

In den letzten sieben Jahren hat LIWEST den Breitband-Ausbau konsequent vorangetrieben. Insgesamt wurden rund 20 Millionen Euro in den geförderten Ausbau investiert. Wir haben in unserem Versorgungsgebiet in OÖ und NÖ über 345 Kilometer Glasfaserkabel verlegt. Der Breitband-Ausbau ist kein Selbstzweck. Schnelles Internet gilt als ein Teil der Daseinsvorsorge für den Alltag der Menschen, so wie der Strom-, Wasser- und Kanalanschluss. Nur eine flächendeckende digitale Versorgung verbessert die Gleichberechtigung zwischen Stadt und Land.

LIWEST setzt neue Schwerpunkte

Wir von LIWEST bieten ein leistungsfähiges Glasfaser-Kabelnetz und innovative Produkte, stellen uns dem digitalen Wandel und kümmern uns um die individuelle Betreuung unserer Kund*innen. Mehr als das: Wir helfen Menschen bei der Orientierung in der digitalen Freiheit. Daher setzen wir neue Schwerpunkte, über die wir in dieser Ausgabe des LIWEST Magazins berichten: für mehr Medienkompetenz, mehr Barrierefreiheit, mehr Nachhaltigkeit und mehr Regionalität. Und wir geben in unserer Titelstory Persönlichkeiten wie Stefanie Lindstaedt Raum, um über den digitalen Wandel zu berichten. Wir laden alle ein, den Weg mit uns zu gehen, Teil einer spannenden Reise zu sein und die Vorteile unserer Dienstleistungen zu entdecken!

Stefan Gintenreiter
LIWEST Geschäftsführer



Stefanie Lindstaedt, geb. 1968 im deutschen Bad Homburg, studierte Informatik in Darmstadt und in den USA und dissertierte über Künstliche Intelligenz (KI). Sie arbeitete im Daimler-Chrysler-Forschungszentrum in Ulm, beim Startup Global Sight in Colorado und als Geschäftsführerin am „Know-Center“, einem österreichischen Forschungszentrum für datengetriebene Wirtschaft und KI. Nach ihrer Habilitation an der Technischen Universität Graz leitete sie das dortige Institute for Interactive Systems & Data Science. 2023 wurde Univ. Prof.in Dr.in Stefanie Lindstaedt zur Gründungspräsidentin der heutigen Interdisciplinary Transformation University Austria (IT:U) bestellt. Für ihre Forschungsarbeiten, Publikationen und Projekte erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen und wurde von der Fachzeitschrift „Analytics Insight“ zu einer der zehn einflussreichsten Frauen im Bereich Technologie gewählt. Stefanie Lindstaedt ist mit einem Holländer verheiratet, hat zwei erwachsene Töchter und lebt in Graz und Linz.

Text: Christian Naderer
Fotos: Kurt Hörbst für LIWEST

STEFANIE LINDSTAEDT

Die Uni von morgen schon heute in Linz

Im Oktober starten 40 Studierende an der neuen Interdisciplinary Transformation University Austria, kurz IT:U. Lernziel ist die Verbindung von zwei individuellen Fachgebieten plus Kommunikationskompetenz.

Warum die IT:U etwa auf Learn Labs mit Coaches setzt und wie Lehrende und Studierende an gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft arbeiten, schildert Gründungspräsidentin Stefanie Lindstaedt.

Wo ist denn hier der Hörsaal? Ist noch ein Platz im Proseminar frei? Wer prüft das Fach am strengsten? Mit solchen Fragen plagen sich Studierende vieler Universitäten seit Jahrzehnten. Ganz anders läuft es an der neuen „Interdisciplinary Transformation University Austria“, kurz IT:U. Wer hier ein Studium beginnt, hat keine Vorlesung, sondern geht ins „Learn Lab“. Kleine Gruppen von Studierenden erarbeiten ihr Wissen anhand von praktischen Projekten.

Lehre und 21. Jahrhundert

„Viele Universitäten bilden hervorragende Leute aus, prüfen sie und beurteilen ihre Arbeiten. Ich habe früher an der TU Graz eine Vorlesung ‚Einführung in die Künstliche Intelligenz‘ vor 500 Leuten gehalten. Da bleibt keine Zeit für einzelne Studierende“, erzählt IT:U-Gründungspräsidentin Stefanie Lindstaedt. „Wir an der IT:U haben einen anderen Auftrag. Wir gehen der Frage nach: Was macht eine Universität im 21. Jahrhundert?“ Forschung und Lehre stellen sich an der IT:U den großen Herausforderungen der Gesellschaft, etwa in Wirtschaft, Gesundheit oder Umwelt. „Wir setzen auf Künstliche Intelligenz und entwickeln sie weiter. Dabei stellen wir



Die digitale Transformation soll einen Nutzen für die Gesellschaft bringen.

die verantwortungsvolle Innovation in den Vordergrund. Wir prüfen neue Ideen auch darauf, dass sie einen Nutzen für die Gesellschaft bringen“, betont Stefanie Lindstaedt. „Der Mehrwert für Studierende ist, im Team zu sein und auf Expert*innen und Professor*innen zu treffen, die Zeit für sie und ihre Projekte haben.“

Lernen im Labor statt im Einführungs-Proseminar

Studierende der IT:U besuchen im ersten Jahr sechs Learn Labs und stärken ihre digitalen Fähigkeiten.

RITA – Extended Reality Lab: Studierende lernen, virtuelle Welten zu entwerfen und mit Datenbrillen, Projektoren und Raumklangsystemen darzustellen. Ein*e Techniker*in und ein*e Manager*in könnten z.B. gemeinsam VR-gestützte Evakuierungspläne bei Bränden in Logistikhallen ausarbeiten, die auf dort tätige Personen abgestimmt sind.

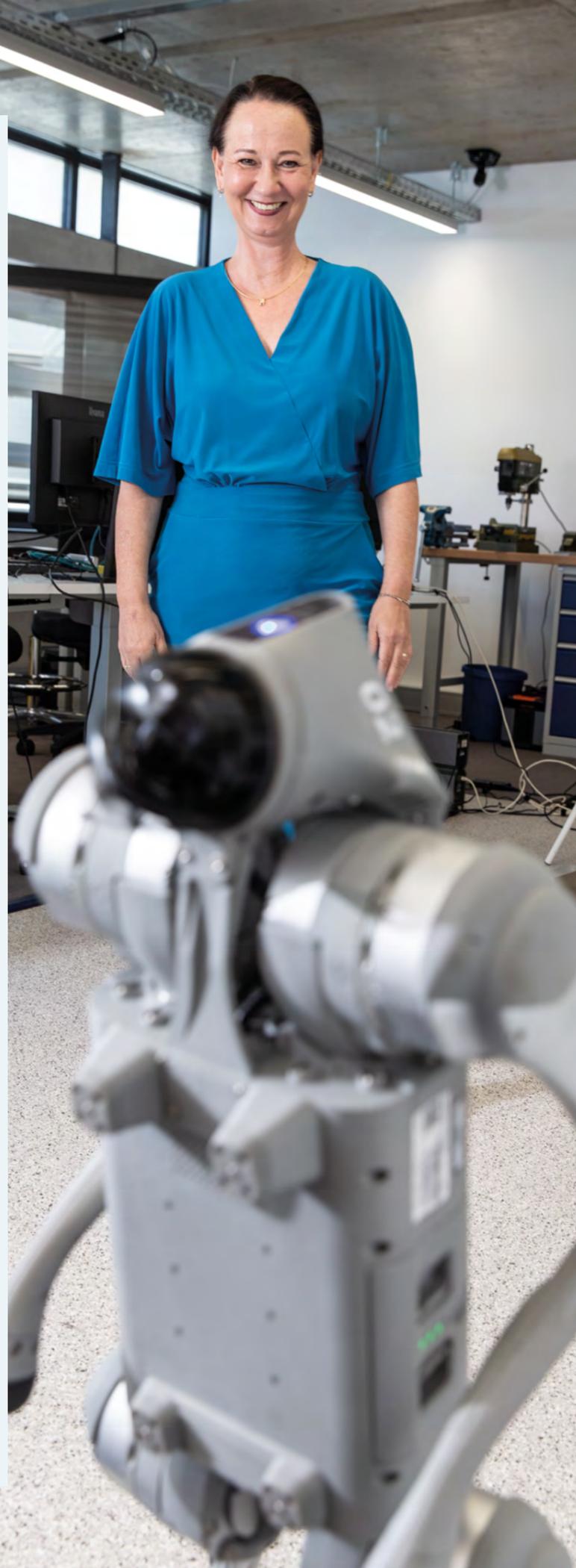
MOMO – Motion & Audio Lab: Zur Ausstattung gehören 16 hochauflösende Kameras und am Körper tragbare Sensoren zur Aufzeichnung von Bewegungen. Ein*e Mediziner*in und ein*e Mathematikerin könnten z. B. gemeinsam die Stürze von chronisch kranken Menschen untersuchen und eine App für bessere Ergonomie im Alltag entwickeln.

INES – Human-Computer Interaction Lab: Studierende lernen, die Zusammenarbeit von Menschen und Maschinen zu analysieren und zu verbessern. Ein*e Mediziner*in und ein*e Soziolog*in könnten gemeinsam eine App entwickeln, die Arbeitsüberlastung erkennt und entspannteres Arbeiten sowie gesteigerte Produktivität unterstützt.

HANS – Digital Production Lab: Hier geht es an die Werkbank, mit Laser-Schneidegerät oder 3D-Drucker. Studierende entwickeln etwa Sensoren zur Erfassung der Luftqualität oder mobile Endgeräte zur Aufzeichnung medizinischer Daten. Ein*e Biolog*in und ein*e Mechatroniker*in könnten z.B. gemeinsam eine neue Kamera für die Eindämmung von Wildschäden bauen.

DORO – Data Science Lab: Hier werden Daten gesammelt und mittels KI analysiert, auch von Wettermessungen oder Seismografen. Ein*e Energietechniker*in und ein*e Wirtschaftswissenschaftler*in könnten z.B. gemeinsam ein KI-Modell entwickeln, das die Stromversorgung in einer Energiegemeinschaft optimiert.

ROB – Robotics Lab: Studierende entwickeln, bauen und steuern stationäre und mobile Roboter für Pflege, Industrie, Tourismus oder Landwirtschaft. Ein*e Agronom*in und ein*e Maschinenbauer*in könnten z.B. gemeinsam eine Drohne bauen, die Anbauflächen Meter für Meter vermisst und die gezielte Entfernung von Beikraut erleichtert.



Im Robotics Lab der IT:U trainieren Studierende den Umgang mit Robotern und entwickeln neue Lösungen für Wirtschaft oder Gesundheit.

„Bei uns fängt alles mit einer Challenge an.“

Stefanie Lindstaedt

Informatik und die Welt

Stefanie Lindstaedt stammt aus der Nähe von Frankfurt am Main und begeisterte sich schon als Jugendliche für Technik. „Ich bin in eine Schule ähnlich einer österreichischen HTL gegangen und habe dort Programmieren gelernt. Dabei habe ich festgestellt, dass Männer es nicht besser können als ich. Das war ein super Start, sonst hätte ich mich nicht getraut, Informatik zu studieren“, sagt sie und lacht. Ihre akademische Laufbahn begann in Deutschland und führte sie 1991 in die USA. Sie arbeitete für ein amerikanisches Internet-Startup, für das deutsche Daimler-Chrysler-Forschungszentrum sowie in zahlreichen Projekten. Nach der Jahrtausendwende zog sie nach Graz, wo sie sich an der Technischen Universität habilitierte. Dort leitete sie zuletzt das Institut für Wissensmanagement und fungierte als Geschäftsführerin am „Know-Center“, einem Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz und Wirtschaft.

Studium und Motivation

Anfang März 2023 wurde Stefanie Lindstaedt nach einem mehrstufigen Auswahlverfahren zur Gründungspräsidentin der neuen Universität in Linz bestellt. Sie übersiedelte nach Linz, wohnte die ersten drei Monate in einer Student*innen-WG mit einer Medizinerin, einer Künstlerin und einer Architektin, und zog dann in eine eigene Wohnung am Linzer Taubenmarkt. „Eigentlich war ich eine Start-up-

Gründerin. Ich war die allererste Person hier an der IT:U und habe alles von Grund auf aufgebaut, angefangen bei Bankkonto eröffnen und Buchhaltung aufsetzen“, erinnert sie sich mit einem Lächeln. „Vor allem aber habe ich überlegt: Wie ist unser Lernmodell? Wie finden und motivieren wir die richtigen Leute, um unsere Vision umzusetzen?“

Technik und zweites Standbein

Das Lernmodell an der IT:U nutzt viele Methoden, nur keinen Frontalunterricht. „Bei uns fängt alles mit einer Challenge an. Die Studierenden werden bunt gemischt in Fünfergruppen aufgeteilt und müssen gemeinsam eine Herausforderung lösen. Dabei werden sie von einem Coach betreut“, schildert Stefanie Lindstaedt. „Außerdem lernen sie, wie sie ein Team leiten, was ein erfolgreiches Team ausmacht, und weitere 21st Century Skills, Fähigkeiten für das 21. Jahrhundert. Unsere Leute sollen nicht Informatiker*innen werden, sondern digital transformers. Sie kennen die Be-



An der IT:U erwerben Studierende nicht nur wissenschaftliche Qualifikationen, sondern auch Team- und Führungskompetenzen.

dürfnisse, übersetzen zwischen den Domänen und lösen Innovationen aus." Digitale Transformation bedeutet also zwei Welten und ihre Verbindung. Als Lernziel an der IT:U gilt daher weder eine einzelne Spezialkompetenz noch das sogenannte T-Profil aus Fach- plus Allgemeinwissen. „Wir wollen Leute mit zwei starken Standbeinen plus Kommunikations-Kompetenz darüber. Studierende kommen zu uns, um Technik zu lernen, müssen aber keine Techniker*innen sein. Jemand kann bisher Geschichte oder Maschinenbau studiert haben und lernt bei bestehendem Interesse darauf aufbauend digitale Technologien.“

Team und Begeisterung

„Wir wollen ein Schmelztiegel von Disziplinen sein. Darum haben wir auch Professor*innen gesucht, die Informatik können plus eine andere Disziplin wie Gehirnforschung oder Hydrologie“, berichtet Stefanie Lindstaedt. Vor einem Jahr haben die ersten elf Professor*innen ihre Arbeit aufgenommen. Jie Mei war Neurowissenschaftlerin an der Berliner Medizinuniversität Charité und kam über Kanada nach Linz. Der brasilianische Physiker Tiago de Paula Peixoto erforscht das Verhalten von Mikroben und Neuronen, aber auch Krankheiten mittels digitaler Daten. Der Weg von Bernd Resch führte aus dem Salzburger Lungau über die Elite-Universität Harvard an die IT:U, wo er Künstliche Intelligenz für Katastrophenschutz, Mobilitätsplanung oder urbane Lebensqualität einsetzt. Stefanie Lindstaedt schwärmt von ihrem Team. „Alle sind sehr aktiv, sehr kooperativ und arbeiten gut zusammen. Die Erwartungen werden übererfüllt. Wir haben in der kurzen Zeit schon

zehn Prozent unseres Budgets aus Drittmitteln eingeworben.“

Learn Labs und Real World

Derzeit führt die Präsidentin Verhandlungen, um die nächsten elf Professuren zu besetzen. Im Oktober werden 40 Studierende an der IT:U starten, die aus etwa 400 Bewerbungen hervorgegangen sind. Die nächsten 40 für das Sommersemester sind bereits im Auswahlverfahren, wobei das Verhältnis der Geschlechter durchwegs sehr ausgeglichen ist. Alle Studierenden gehen erst durch die sechs IT:U-Learn Labs. Dann arbeiten sie an „Real World Challenges“, konkreten Projekten für Wirtschaft, Industrie, Gesundheit, Verwaltung oder Gesellschaft. In den kommenden Jahren soll die IT:U Schritt für Schritt wachsen. „Unser Lernen wird sich weiter stark ändern. Studierende werden mit Agents lernen, einige davon menschlich, andere künstlich. Sie werden untereinander

“Studierende werden mit Agents lernen.“

Stefanie Lindstaedt



PERSÖNLICH

Stefanie Lindstaedt

ZEHN FRAGEN & ANTWORTEN

Wohin würden Sie morgen Früh verreisen?

Chianti.

Lieblingsmenü im Lieblingslokal?

Spaghetti Bolognese, authentisch zubereitet.

Feueralarm: Was retten Sie?

Meine Mitarbeiter*innen.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Wenn man sich zu viel vorgenommen hat und es dann nicht ganz packt.

Welches Talent würde man Ihnen nicht zutrauen?

Ich tanze sehr gerne, am liebsten Salsa und Merengue.

Welche Internetseite besuchen Sie nicht für Ihren Beruf?

X (ehemals Twitter).

Wann waren Sie am glücklichsten?

An den Tagen, an denen meine Kinder geboren sind.

Welche Erfindung bewundern Sie am meisten?

Antibiotika.

Mit wem möchten Sie an der Hotelbar etwas trinken?

Mit dem Podcaster Stephen Dubner.

Und worüber reden?

Sein Buch "Freakonomics", das aus Sicht der Datenanalyse einen neuen Blick darauf wirft, warum die Welt ist, wie sie ist.

ZEHN SÄTZE ERGÄNZEN

In meinem Kühlschrank findet sich immer ... **Joghurt.**

Thema des letzten Tischgesprächs war

... **unsere letzte Wanderung in den Bergen.**

Ich wäre gern für einen Tag ... **eine Pilotin.**

Meine größte Schwäche ist

... **Ungeduld.**

An meinen Freunden schätze ich am meisten

... **die Ehrlichkeit.**

Meine Lieblingsbeschäftigung ist ... **kochen, viel indisch, indonesisch, thailändisch.**

Meine wichtigsten Lehrmeister sind ... **meine Kinder.**

Meine Lieblingssendung im Fernsehen ist

... **„Bones, die Knochenjägerin“.**

Am meisten verabscheue ich ... **Empathielosigkeit.**

Ich bin erfolgreich, weil

... **mir immer wieder etwas Neues einfällt.**

direkt kommunizieren können, unabhängig von ihrer Muttersprache. Solche Technologien verbessern auch die Völkerverständigung und helfen Europa, weil wir die Sprachbarrieren überwinden können.“

KI und die Zukunft

Als sie vor gut zwei Jahren bestellt wurde, feierte gerade die Künstliche Intelligenz mit ChatGPT einen Durchbruch. „Bei unserer Summer School war ich mit 75 bestens ausgebildeten jungen Leuten im Dialog. Viele waren verunsichert und fragten sich: ‚Was kann ich der Welt geben, wenn ChatGPT ohnehin alles kann?‘ Der Umgang mit dem digitalen Wandel ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit“, sagt Stefanie Lindstaedt. „Wir können Angst nur nehmen, wenn wir die Menschen eng an die Technologie heranführen. Wir als IT:U lassen unsere Studierenden alles ausprobieren und ausreizen. Wir gehen auch hinaus, etwa in Schulklassen, und werden neue Wege finden, um Technologie zu den Menschen zu bringen.“ Auf die Frage, wo sie sich in zehn Jahren sieht, schmunzelt Stefanie Lindstaedt: „Da bin ich wohl schon in Pension ... Ich hoffe, dass wir bis dahin die IT:U zu einer weltweiten Top-Universität in ihrer speziellen Ausrichtung aufgebaut haben und andere motiviert haben, mit uns zu gehen.“

MEHR DIGITALE GLEICHBERECHTIGUNG

LIWEST bleibt treibende Kraft beim Breitband-Ausbau

LIWEST hat den durch öffentliche Mittel geförderten Breitband-Ausbau abgeschlossen. Seit Mai 2018 wurden 20 Millionen Euro investiert.

Auch in Zukunft und ohne Förderungen baut LIWEST weiter aus, vor allem zur Erschließung des ländlichen Raums.

Die Zahlen zum geförderten Breitband-Ausbau durch LIWEST in Oberösterreich sprechen Bände: Seit dem Projektstart im Mai 2018 wurden rund 20 Millionen Euro investiert, über 345 Kilometer Glasfaserkabel verlegt und mehr als 7.600 Haushalte digital erschlossen – davon rund 5.950 im Rahmen geförderter Projekte und zusätzlich 1.700 mit eigenen Mitteln.

Fokus auf strukturschwache Regionen

Der geförderte Ausbau konzentrierte sich auf sogenannte „weiße Flecken“ im Versorgungsgebiet, also auf Gebiete ohne breitbandtaugliche Infrastruktur. Besonders in ländlichen Regionen kombinierte LIWEST moderne FTTH-Projekte (Fiber-to-the-Home) mit leistungsstarken 5G-Lösungen, um flächendeckend schnelles Internet bereitstellen zu können. Durch dieses hybride, zweistufige Ausbaukonzept wurde nicht nur eine kurzfristige Versorgung ermöglicht, sondern auch ein langfristig ausbaubares Netz geschaffen. „Unser Ansatz war stets nachhaltig und für die Zukunft zu bauen. Die Kombination aus Glasfaser und dem eigenen 5G-Netz erlaubt es uns, Regionen flexibel und wirtschaftlich sinnvoll zu erschließen – besonders jene, die sonst kaum Chancen auf moderne Infrastruktur hätten“, erklärt And-



Abschluss des geförderten Breitband-Ausbaus (v.l.): Helmut Fabian (Leitung Netzwerkplanung & Dokumentation LIWEST), Andreas Aigner (Abteilungsleiter Infrastruktur & Technischer Support LIWEST), Stefan Gintenreiter (Geschäftsführer LIWEST), Thomas Gstöttner (Projektmanager Netzausbau LIWEST)

reas Aigner, Abteilungsleiter Infrastruktur & Technischer Support LIWEST.

Erfolg durch gute Zusammenarbeit

Im Verlauf des Breitbandausbaus konnten in den geförderten Gebieten rund 62 Prozent der neu erschlossenen Haushalte als LIWEST Kund*innen gewonnen werden – insgesamt 4.721 Haushalte profitieren heute direkt von Glasfaser-Internet aus den Projekten. Erfolgsfaktoren waren die enge Zusammenarbeit mit den betroffenen Gemeinden, verlässliche Partnerschaften mit Technik- und Tiefbauunternehmen sowie die gute Zusammenarbeit verschiedener Abteilungen bei LIWEST. „Der Breitbandausbau ist nur dann erfolgreich, wenn alle an einem Strang ziehen. Die enge und vertrauensvolle Kooperation mit den Gemeinden hat es uns ermöglicht, auch anspruchsvolle Regionen effizient zu versorgen und so einen wichtigen Beitrag zur digitalen Chancengleichheit zu leisten“, sagt Stefan Gintenreiter, Geschäftsführer LIWEST.

Technologieoffen, wirtschaftlich, nachhaltig

Auch nach Abschluss der Förderprojekte setzt LIWEST auf den kontinuierlichen Ausbau ihrer Netze. Die Strategie basiert auf einem technologieoffenen Ansatz: Glasfaserausbau, der seit 1997 im LIWEST Netz betrieben und nach Bedarf erweitert wird, gezielter Einsatz der eigenen 5G-Netze sowie die laufende Verdichtung des bestehenden Kabel-Glasfasernetzes. Dabei werden Synergien mit Infrastrukturprojekten wie Straßenbau oder Leitungsverlegungen genutzt, um Ressourcen zu sparen und

Geförderte Projekte Breitband-Ausbau OÖ

Alberndorf
Altenberg
Asten
Buchkirchen
Eidenberg
Gramastetten
Gutau
Haag
Haibach
Hellmonsödt
Kefermarkt
Neumarkt
Puchenu
Rainbach
Reichenthal
Sonnberg
St. Gotthard
Unterweisersdorf

Ausbauten zu beschleunigen. Mit einer klaren Vision für eine digitale Zukunft und einem flexiblen Technologiemark bleibt LIWEST ein zentraler Akteur beim Breitbandausbau in Oberösterreich – für eine flächendeckende, leistungsstarke und nachhaltige Internetversorgung.

Glasfaser-Ausbau in Pregarten und Gutau

Aktuell erfolgt in zwei Mühlviertler Nachbargemeinden ein Ausbau ohne Förderung. In den Ortschaften Selker (Gemeinde Pregarten) sowie Neustadt und Guttenbrunn (Gemeinde Gutau) profitieren rund 170 Haushalte künftig von leistungsstarker LIWEST Glasfasertechnologie. Die Grabungsarbeiten laufen seit Juli, die ersten Hausanschlüsse sollen 2026 in Betrieb gehen. Mit einer Beteiligungsquote von mehr als 70 Prozent zeigt sich ein starkes Interesse der Bevölkerung an der neuen Infrastruktur. „Wir sind über die hohe Beteiligungsquote sehr dankbar, weshalb wir dieses Projekt auch ungefordert umsetzen können. Möglich wurde das Vorhaben nicht zuletzt durch die großartige

Unterstützung der beiden Bürgermeister sowie Andreas Reindl von der Breitbandinitiative Selker“, betont Stefan Gintenreiter. „Es freut mich sehr, dass LIWEST neben der Versorgung im Zentrum von Pregarten nun auch Selker mit schnellstem Glasfaser-Internet erschließen wird,“ sagt Fritz Robeischl, Bürgermeister von Pregarten. Josef Lindner, Bürgermeister von Gutau, blickt in die Zukunft: „Gutau ist schon großflächig mit Glasfaser-Internet von LIWEST erschlossen. Mit Guttenbrunn und Neustadt werden nun weitere Ortsteile an das Breitbandnetz angebunden. Bei entsprechender Beteiligung ist in Edt/Tannbach zudem das nächste Glasfaserprojekt geplant.“



Breitband-Ausbau für Selker, Neustadt und Guttenbrunn (im Vordergrund v.l.): Fritz Robeischl (Bürgermeister Pregarten), Stefan Gintenreiter (LIWEST Geschäftsführer), Josef Lindner (Bürgermeister Gutau)

MEHR MEDIENKOMPETENZ



LIWEST startet Initiative "G'scheit digital"

Vom reinen Kabelnetzbetreiber hat sich LIWEST zum innovativen Telekommunikationsunternehmen entwickelt. Heute versteht sich LIWEST als inspirierender Wegbegleiter, der Menschen bei ihrer Orientierung in der digitalen Freiheit unterstützt. Dazu passend legt das Unternehmen ab sofort einen starken Fokus auf Medienkompetenz und startet eine neue Initiative unter dem Motto „G'scheit digital“. Besondere Aufmerksamkeit schaffen die eigens produzierten „Digital Balance Karten“: 45 Spielkarten stellen jeweils eine Aufgabe und formulieren ein zugehöriges Ziel zur persönlichen Mediennutzung. Für den Unterricht in Schulen wird es Stundenbilder geben, eine eigene Medienkompetenz-Box ist in Planung. Fachlicher Partner von LIWEST ist das renommierte ForumMedienbildung. Als Medienpartner kooperiert LIWEST mit OÖ Nachrichten („Fit im Internet“), Kronen Zeitung („Gesund Tage“ in der Plus City) und Life Radio (Podcast-Akademie). Nicht nur Schüler*innen, sondern auch Erwachsene finden spielerische Zugän-

ge besser als den erhobenen Zeigefinger. LIWEST setzt daher auf das Thema Gaming und plant für Frühjahr 2026 das nächste eigene Event. Für das eSports-Event „Game.On“ der Tips am 22. November fungiert LIWEST als Hauptsponsor. Neben solchen und ähnlichen mentalen Orientierungshilfen bietet LIWEST selbstverständlich weiterhin vielfältige Lösungen für technische Alltagsprobleme der Kund*innen, etwa die Software „F-Secure Total“ für bestmöglichen Schutz im Internet und das „Rundum-Zufrieden-Paket“ für kompetente Beratung und technische Dienstleistungen.

KOMPAKT ERKLÄRT

MEDIENKOMPETENZ ist in unserer Gesellschaft eine entscheidende Schlüsselfähigkeit. Sie befähigt dazu, alte und neue Medien selbstbestimmt, verantwortungsbewusst, kritisch und kreativ nutzen zu können, ihre Anwendungsmöglichkeiten, aber auch Gefahren und den Umgang damit zu kennen, sowie zum aktiven (Mit-)Gestalten. Auch Trägermedien und Devices (Handy, Internet) sind in die Definition eingeschlossen.

AWARENESS (Aufmerksamkeit): In der Medienbildung zählen nicht nur die technischen Möglichkeiten von Geräten oder Programmen, sondern vielmehr die Verhaltensweisen des Menschen gegenüber digitalen Medien. Dazu gehört eine kritische Selbstreflexion: Wo bleibe ich z.B. auf einer Social-Media-Plattform länger hängen, ohne es geplant zu haben? Was zeigt mir die Plattform, was will sie von mir?

Tips Game.On
die regionale eSportsMesse powered by LIWEST

Tips Game.On
22. November 2025
Promenaden Galerien Linz

Digital Balance Karten
Mit Wissen und Übungen zu einer selbstbestimmten Handynutzung

Forum Medienbildung.at

Für die Verbesserung der Medienkompetenz setzt LIWEST auch auf das Thema Gaming.

MEHR EINBLICKE DURCH DEN LEO PODCAST



KI: Erlösung oder Ablösung?

Wie verändert sich unser Verhalten, wenn Maschinen scheinbar zuhören, lächeln oder sogar trösten? Welche psychologischen Effekte können smarte Maschinen auslösen, warum möchten einsame Menschen sogar Industrieroboter berühren? Warum entwickeln wir Menschen überhaupt Technologie? In Folge 22 des LEO Podcasts sprechen Steffi Sperr und Andi Lovric mit **Martina Mara**, Universitätsprofessorin für Psychologie der Künstlichen Intelligenz und Robotik an der JKU Linz. Sie klären, womit sich Roboterpsychologie beschäftigt und warum wir Maschinen oft menschliche Eigenschaften zuschreiben.

Mensch und KI in Zukunft

Schon vor neun Jahren sagte Martina Mara beim Interview für das LIWEST Magazin, dass grundmenschliche Kompetenzen wie Kreativität, Humor, Empathie oder Verhandlungsgeschick außer Reichweite der Künstlichen Intelligenz liegen. Im LEO Podcast erklärt Martina Mara jetzt, welche ethischen Fragen beim Einsatz von KI in Bereichen wie Pflege oder Bildung entstehen, ob KI die Erlösung oder Ablösung für uns als Menschen ist und wie eine faire, menschenzentrierte KI-Zukunft aussehen kann.

LEO steht für „Lebendige Einblicke in Oberösterreichs Technologie-welt“. Der Podcast bringt jeden letzten Freitag im Monat eine neue Folge zur Technologie- und Start-up-Welt in Oberösterreich.

Zum Anhören auf Spotify oder Apple Podcast und unter liwest.at/podcast



LIWEST Magazin per Post abonnieren

4 x im Jahr kostenlos erhalten



Abonnieren unter liwest.at/magazinabo



**MEHR BARRIEREFREIHEIT**

Barrierefreier Zugang für liwest.at umgesetzt

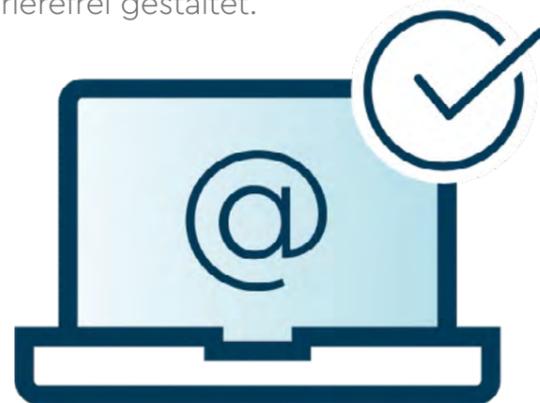
Für acht Prozent der Bevölkerung ist Barrierefreiheit essentiell, für zwanzig Prozent notwendig und für hundert Prozent komfortabel.

In den vergangenen Monaten hat LIWEST die wichtigsten Websites, PDFs und Anleitungen des Unternehmens möglichst barrierefrei gestaltet.

Laut Statistik Austria leben in Österreich circa 760.000 Menschen mit behördlich registrierter Behinderung oder Beeinträchtigung. Etwa eine weitere Million Menschen hat temporäre oder dauerhafte Einschränkungen. Dazu gehören Unfallopfer mit einem eingegipsten Arm oder Menschen, die Probleme mit der deutschen Sprache haben („funktionaler Analphabetismus“). Sie profitieren am stärksten vom Barrierefreiheitsgesetz (BaFG), das in Österreich seit dem 28. Juni 2025 in Kraft ist. Es betrifft derzeit nur Unternehmen, die Güter verkaufen oder digitale Produkte und Dienstleistungen anbieten, beispielsweise Websites, Online-Shops und Apps.

Sorgfältige Vorbereitung

Eine barrierefreie Website ist so gestaltet, dass sie für alle Menschen, insbesondere für Menschen mit Einschränkungen, nutzbar und bedienbar ist. Zugleich verbessert sie die Benutzerfreundlichkeit für alle Menschen, unabhängig von ihren Fähigkeiten. Dies wird durch technische, inhaltliche und gestalterische Maßnahmen erreicht. LIWEST hat sich in den vergangenen Monaten intensiv mit den neuen Regelungen auseinandergesetzt.



Überarbeitet wurden liwest.at, shop.liwest.at, shop.liwest-mobil.at, das Kundenportal Mein LIWEST sowie PDFs bzw. Tarifblätter, Anleitungen und Formulare.

Gründliche Umsetzung

Die Websites liwest.at, shop.liwest.at, shop.liwest-mobil.at und das Kundenportal Mein LIWEST wurden gründlich überarbeitet. Sie entsprechen jetzt weitgehend der Konformitätsstufe AA nach dem internationalen Standard WCAG 2.1, um eine barrierefreie Nutzung zu gewährleisten. Auch Tarifblätter, Anleitungen und Formulare wurden so weit wie möglich barrierefrei gestaltet. Alleine 113 PDFs stehen auf der Website zum Download bereit und werden laufend benötigt. Die Websites können nun z.B. von Screenreadern vorgelesen werden und stehen damit auch Menschen mit Blindheit bzw. Sehbeeinträchtigung zur Verfügung – der größten zu beachtenden Personengruppe. Im Service-Bereich von liwest.at informiert die Seite für Internet-Anleitungen, welche Maßnahmen zur Barrierefreiheit etwa für Set-Top-Boxen oder für verschiedene Dienste umgesetzt wurden. Schließlich enthält eine ausführliche Erklärung zur Barrierefreiheit nähere Details zu den umgesetzten Maßnahmen.

Erklärung zur Barrierefreiheit unter [liwest.at/ueberliwest/barrierefreiheit](https://www.liwest.at/ueberliwest/barrierefreiheit)

Was genau bedeutet "barrierefreie Website"?

Websites müssen so gestaltet sein, dass sie für Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen zugänglich sind. Dahinter stehen die internationalen Richtlinien der Web Content Accessibility Guidelines (WCAG). Vier Prinzipien werden im Englischen unter dem Akronym **POUR** zusammengefasst. Es steht für **P**erceivable (Wahrnehmbar), **O**perable (Bedienbar), **U**nderstandable (Verständlich) und **R**obust (Robust).

- **Wahrnehmbare Inhalte:** Texte sollten gut lesbar sein, die Schriftgröße anpassbar und der Kontrast ausreichend. Bilder enthalten im Hintergrund kurze Beschreibungstexte, die von Screenreadern für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen vorgelesen werden können. Untertitel machen Videos auch für Gehörlose oder für Menschen mit Hörbehinderungen gut wahrnehmbar.
- **Bedienbare Funktionen:** Alle Funktionen (Buttons, Formulare) müssen auch mit der Tastatur bedienbar sein, ohne Maus.
- **Verständliche Inhalte und Bedienelemente:** Navigation und Texte sollten intuitiv und leicht verständlich sein. Komplexe Formulierungen werden vermieden.
- **Robustheit und Kompatibilität:** Inhalte müssen auf verschiedenen Geräten und Browsern sowie mit assistierenden Technologien wie Screenreadern funktionieren.



MEHR ZUKUNFTSMUSIK

Musik von morgen: KI, Kunst & Kommerz

Konsument*innen wählen heute bequem aus Millionen von Songs. Wie aber gehen Musikschafter mit neuen Technologien um? Warum entdecken sie Zusammenarbeit und Nachhaltigkeit?

Der digitale Wandel hat die Musikindustrie in den letzten zwei Jahrzehnten auf allen Ebenen durcheinandergewirbelt. Technologie verändert die Art und Weise, wie Musik gestaltet und präsentiert wird. Künstler*innen können Alben produzieren und über digitale Vertriebs- und Streaming-Plattformen verbreiten, ohne wie früher einen Plattenvertrag abschließen zu müssen. Live-Streaming ermöglicht es Musiker*innen, vor Fans weltweit aufzutreten, ohne auf Tour zu gehen. Musikinteressierte lassen sich mit Hilfe der Künstlichen Intelligenz (KI) neue Songs oder billige Hintergrundmusik produzieren, ohne ein Instrument zu spielen.

KI als "Musikwerkzeug"

Der New Yorker **Jesse Cannon** erreichte als Musikproduzent für „The Cure“, „Limp Bizkit“ uvm. weltweite Erfolge. Unter dem Titel „Jesse Cannon vs. KI“ hat er eine intensive Diskussion zum Einsatz von KI durch etablierte Musiker*innen angestoßen. Er sieht generative KI nicht als Bedrohung für die Kreativität, sondern als „ein leistungsstarkes Musikwerkzeug, das es Musikschaftern ermöglicht, neue musikalische Welten zu entdecken.“ Aus der Zusammenarbeit von KI und Mensch würden sogar völlig neue musikalische Genres entstehen. Künstler*innen, die KI proaktiv nutzen, könnten ihre Kreativität, Produktivität und Reichweite deutlich steigern. Ins selbe Horn stößt etwa die KI-Musik-Plattform jackrightheous.com: „Genre-Trends zu erkennen, ist nicht nur kreativ lohnend, sondern auch strategisch unerlässlich für alle, die ihre Musik effektiv monetarisieren möchten. Wie unsere umsetzbaren Erkenntnisse aus ‚Bewährte Strategien zur Monetarisierung Ihrer KI-Musik im Jahr 2024‘ zeigen, können jene, die ihre Sound-, Branding- und Vertriebsstrategien frühzeitig nach aufstrebenden Genres ausrichten, ihre Einnahmen, ihre Sichtbarkeit und ihre langfristige Karrierestabilität deutlich steigern.“

Musik machen mit echten Kreativen

Demgegenüber kritisieren viele aktive Musiker*innen, dass digitales Marketing und Vertrieb mehr Wert hätten als die Musik selbst.



Foto: Jesse Cannon

Dem Forum „**We Are The Musik Makers**“ (WATMM) gehören etwa 3,8 Millionen Mitglieder an. WATMM ist laut Eigendefinition „ein Ort, an dem Musikschafter den aktiven Prozess des Musikmachens diskutieren können“. Seit 2008 beschäftigt sich das Forum auf der Internet-Plattform Reddit mit aktuellen Trends. Hier werden pointierte Warnungen gepostet, z.B.: „Diese musikalischen Influencer strotzen vor der gleichen Energie, die von ‚passiven Einkommens‘-Betrüggern ausgeht. Die Art von Leuten, die Selfies in protzigen Autos machen, die sie für ein paar Stunden gemietet haben. Sie finden ein Dutzend verschiedene blumige Möglichkeiten, um dasselbe zu sagen, und tun so, als ob jedes Video oder jeder Beitrag einzigartige Ratschläge biete ... Die meisten von ihnen erwähnen nicht, wie wichtig es ist, mit echten Kreativen Ideen auszutauschen, zu spielen oder einfach nur Musik zu hören. Es hilft dir, dich daran zu erinnern, dass es wirklich um die Musik geht und alles andere nur ein Mittel zum Zweck ist. Wenn deine Musik Mist ist, wird dir keine Menge an Branding, Clickbait, Google Analytics oder Insta-Posts helfen.“

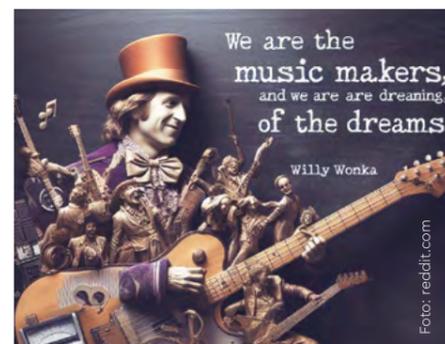


Foto: reddit.com

Das MDL Beast Music Festival gilt als lauteste Woche von Riad und bringt Weltstars wie David Guetta, Eminem oder Linkin Park mit saudischen Talenten zusammen.



Foto: MDL BEAST

Erlebnisse in neuen Dimensionen

Nicht nur das Hören, sondern auch das Sehen prägt musikalische Erlebnisse. Im Digitalzeitalter taucht die Musik zunehmend in virtuelle Welten ein. Das eröffnet neue Perspektiven für Teile der realen Welt fernab der üblichen Musikzentren. Ein Beispiel dafür ist Riad, die Hauptstadt von Saudi-Arabien. Hier hat sich das „XP Music Futures Event“ zu einem Forum für virtuelle Klangerlebnisse und neue künstlerische Ausdrucksformen entwickelt. Künstler*innen aus dem Mittleren Osten und Nordafrika experimentieren mit Spitzentechnologien wie KI-generierter Musik und beziehen Virtual Reality (VR) bzw. Augmented Reality (AR) in ihre Performances ein. Seit 2019 findet das jährliche MDL Beast Music Festival mit über hundert Weltstars und etwa 700.000 Besucher*innen statt. Hinter solchen Events steht die Saudi Music Commission des Kulturministeriums, die regionale Talente fördern und saudische Musik auf der globalen Bühne verstärken will. Der neue Events Investment Fund (EIF) soll bis 2045 etwa sieben Milliarden US-Dollar an Investitionen für die Event-Infrastruktur finanzieren.

Nachhaltiger Musikgenuss

Die Musikbranche spürt neben dem technologischen auch den ökologischen Wandel. Die Bevorzugung digitaler Veröffentlichungen gegenüber physischen Formen wie CDs hat den Materialabfall und die Umweltbelastung der Musikindustrie deutlich reduziert. Musikfestivals verwirklichen „Green Event“-Richtlinien wie das Verbot von Einwegplastik, die Nutzung erneuerbarer Energien, die Unterstützung klimafreundlicher Anreise und ähnlicher Maßnahmen. Schließlich ermöglichen digitale Tools eine gute und inspirierende Zusammenarbeit unter Musiker*innen auch über Distanzen, wodurch manche Reisen und große physische Aufnahmeorte überflüssig werden.

Prognosen: Doppelter Umsatz, dreimal so viele Musikschafter

Das britische Musikforschungsunternehmen MIDiA Research rechnet mit einem massiven Anstieg der Musikschafter. Bis 2030 soll ihre Zahl auf 198 Millionen steigen – eine Verdreifung binnen fünf Jahren. Mark Mulligan von MIDiA Research sieht zwei Hauptgründe: Erstens wird Musikmachen per KI immer einfacher. Kostenlose Apps wie BandLab sind online über den Browser verfügbar und legen Wert auf Zugänglichkeit, unabhängig vom Talent, und auf soziale Interaktion. Zweitens entdecken Social Media-Dienste wie TikTok und Instagram die Musik als Content, den Nutzer*innen neben Foto- und Video-Inhalten selbst gestalten können. Laut Mark Mulligan erreichen musikalische Creator-Tools bis 2030 ein Volumen von 10 Milliarden US-Dollar. Die Gesamteinnahmen der Musikbranche weltweit sollen sich in den nächsten zehn Jahren fast verdoppeln. In der Ausgabe 2025 des jährlichen „Music in the Air“-Reports von Goldman Sachs Research erwarten Finanzexpert*innen, dass die globalen Umsätze von 105 Milliarden US-Dollar im Jahr 2024 auf fast 200 Milliarden US-Dollar im Jahr 2035 steigen werden. Das meiste Potenzial bieten neue Streaming-Märkte sowie innovative Modelle, um mit Musik Geld zu verdienen.

AUSBLICK

Zukunftssichere Wasserversorgung 2050

Wasser ist Leben. Deshalb ist es wichtig, schon heute für die Trinkwasserversorgung bis 2050 zu arbeiten.

Genau das tut die LINZ AG: mit einem vorausschauenden Großprojekt auf Basis von Prognosen und Analysen.

Hunderttausende Menschen verlassen sich auf die sichere Versorgung mit bestem Trinkwasser der LINZ AG. Vier Wasserwerke – Goldwörth, Scharlinz, Heilham und Plesching – liefern täglich im Schnitt 65 Millionen Liter Trinkwasser für Linz und 25 Umlandgemeinden. An heißen Tagen steigt die Menge auf rund 84 Millionen Liter an. Ein mächtiges, stabiles Grundwasserreservoir und eine starke Infrastruktur garantieren, dass auch sehr große Wassermengen jederzeit in bester Qualität geliefert werden können. Ein Zurücklehnen gibt's dennoch nicht. Vielmehr setzen sich die Wasser-Expert*innen der LINZ AG intensiv mit der Zukunft der Trinkwasserversorgung auseinander und leiten Maßnahmen ab.

Reiche Grundwasservorkommen

Auch 2050 werden in Oberösterreich laut Prognosen ausreichende Grundwassermengen vorhanden sein. Die technisch möglichen Trinkwasserfördermengen tun das Ihre und erfüllen bereits heute die prognostizierten Anforderungen der Zukunft. Sogar bei einem prognostizierten Anstieg des jährlichen Wasserbedarfs auf rund 27 Milliarden Liter (derzeit rund 23 Mrd.) und bei Tagesspitzen von ca. 106 Millionen Litern Wasser (dzt. rund 84 Mio.) ist die künftige Versorgung schon heute gesichert. Eine entsprechende Erhöhung der Speicher- und Netzkapazitäten bis 2050 ist geplant und wird zusätzliche Sicherheit bringen. Allerdings: Alle vier Wasserwerke werden benötigt. Mit der erwartbaren steigenden Hochwasserhäufigkeit steigt auch das grundsätzlich geringe Ausfallsrisiko



Die LINZ AG investiert mit dem Bau von „Goldwörth 2“ 12 Millionen Euro in die Zukunft der Trinkwasserversorgung. Projektstart: 2026. Projektdauer: 3 Jahre. Die Basis: ein großer Grundwasserschatz.

der Wasserwerke. Speziell die Standorte in Donauähe, Plesching und Goldwörth sind bei Hochwasser gefährdet, wobei das kleinere Werk in Plesching ersetzt werden kann. Der Ausfall des großen Werks Goldwörth könnte nach aktuellen Berechnungen ab 2035 an Tagen mit hohem Wasserbedarf nicht mehr ausgeglichen werden.

„Goldwörth 2“ wird errichtet

Alle Analysen zeigen: Die Bereitstellung von Trinkwasser in gewohnter Menge und Qualität aus dem Wasserwerk Goldwörth ist künftig unverzichtbar. Das gilt umso mehr bei Hochwasser. Deshalb investiert die LINZ AG in die Ertüchtigung des Standorts im Sinne von Hochwassersicherheit und Schutz vor Verunreinigungen in den nächsten drei Jahren 12 Millionen Euro. Bereits 2026 wird als „verlängerter Arm“ des bestehenden Wasserwerks Goldwörth im Gemeindegebiet Wilhering eine große hochwassersichere Ultrafiltrationsanlage errichtet. Das Abkochen des Trinkwassers vor dem Gebrauch als letzte Maßnahme im Verunreinigungsfall wird vermieden. Im Fall von Goldwörth wären bis zu zehn Gemeinden und Teile von Linz vom Abkochgebot betroffen. „Goldwörth 2“ garantiert künftig die Versorgung mit Trinkwasser in ausreichender Menge und bester Qualität auch bei Hochwasser.



Jetzt sparen beim Einkaufen:
Mit LIWEST in die **LINZ AG Vorteilswelt!**



LINZ AG



Mit Ihrem LIWEST Produkt und einem LINZ AG Stromliefervertrag profitieren Sie von zahlreichen Vorteilen beim Einkauf, Shoppen und bei vielem mehr. Zusätzlich erhalten Sie bis zu 30 Gratisstromtage. Jedes Jahr, ein Leben lang.¹ Mehr auf www.linzag.at/vorteilswelt

¹ Gilt solange die LINZ AG Vorteilswelt angeboten wird und bei ununterbrochener Erfüllung der notwendigen Teilnahmebedingungen durch den*die Kund*in.

MEHR NACHHALTIGKEIT

Kleiner Prozessor, große Wirkung



Der rasant steigende Einsatz von Künstlicher Intelligenz fordert immer bessere Rechnerleistungen und verbraucht enorm viel Energie.

Neue Prozessoren könnten Schrittmacher für mehr Nachhaltigkeit im Rechenzentrum genauso wie im Wohnzimmer werden.

Seit Monaten sorgen neue Prozessoren des britischen ARM-Konzerns für Furore in der Fachwelt. Sie tragen dazu bei, die Kosten zu senken und den ökologischen Fußabdruck von Rechnern aller Größenordnungen zu verbessern. Die Hauptvorteile von ARM-Produkten liegen in ihrer energieeffizienten Architektur und ihrer Fokussierung auf Anforderungen der Künstlichen Intelligenz. Sie gelten als ideal für KI-Training, Edge Computing oder Cloud-

Dienste. ARM steht für „Advanced RISC Machines“, im Grunde Computerchips bzw. Mikroprozessoren, die das Unternehmen mit Sitz in Cambridge seit 1989 herstellt. Heute gehört ARM zu den Marktführern etwa in den Bereichen Internet der Dinge, Hochleistungs-Computing, Sicherheit und Nachhaltigkeit. Die sogenannte ARM-Architektur kommt in vielen Tablets und Smartphones zum Einsatz. ARM entwickelt das Design von Prozessoren, die von Lizenznehmern wie AMD, Apple, IBM, Nvidia, Samsung, Toshiba und vielen anderen gefertigt bzw. eingesetzt werden. ARM beschäftigt aktuell über 8.300 Mitarbeiter*innen und hat im zweiten Quartal 2025 erstmals mehr als eine Milliarde Dollar umgesetzt.

KOMPAKT ERKLÄRT

PROZESSOREN, oft auch als CPU (Central Processing Unit) bezeichnet, gelten als Herz von Computern und anderen elektronischen Geräten. Der Prozessor arbeitet Befehle ab, führt Rechenoperationen aus, verarbeitet Daten und steuert Teile des Geräts. Hohe Leistung verursacht große Hitze. Um die Wärme abzuleiten, werden in kleineren Geräten meist Lüfter eingesetzt. Rechenzentren oder Serverfarmen benötigen aufwändige Wasserkühlungen oder andere Kühlsysteme. Smartphones und Tablets achten zunehmend auf Prozessoren mit hoher Energieeffizienz. Sie sollen genug Leistung für Multimedia, Gaming und Streaming bereitstellen und gleichzeitig eine lange Akkulaufzeit unterstützen.

Milliarden für Energie

Amazon AWS war der erste Cloud-Anbieter, der in großem Maßstab auf ARM-Prozessoren gesetzt hat. Auch Google Cloud und Microsoft Azure haben eigene Prozessoren auf ARM-Basis. Sie sind laut internen Tests um 30 bis 60 Prozent effizienter als andere Fabrikate. Neuerdings interessiert sich auch der Meta-Konzern (WhatsApp, Instagram, Facebook) für ARM. Mark Zuckerberg hat den KI-Bereich von Meta neu geordnet und investiert massiv, um im „KI-Goldrausch“ verlorenes Terrain gegenüber OpenAI (ChatGPT) und Google aufzuholen. Meta plant im kommenden Jahr den Neubau von Rechenzentren in mehreren US-Bundesstaaten. Sie sollen eine Gesamtfläche in der Größe der Stadt Salzburg umfassen, „hunderte Milliarden Dollar“ (Zuckerberg) kosten und bis zu fünf Gigawatt Energie verbrauchen. Das entspricht dem jährlichen Stromverbrauch von über vier Millionen Haushalten.

Nachhaltigkeit auch im Wohnzimmer

Nicht nur globale Konzerne, sondern auch heimische Unternehmen wollen Ressourcen schonen und moderne Arbeitsplätze bereitstellen. Ähnlich in heimischen Wohnzimmern: Konsument*innen achten immer stärker auf eine längere Nutzungsdauer von Geräten und geringere ökologische Auswirkungen. Fachleute und Handel sehen einen Trend zu leistungsfähiger Hardware, die KI-Anwendungen effizient unterstützt, aber sparsam arbeitet. Das Interesse an wiederaufbereiteten Geräten mit nachhaltiger Beschaffung und attraktiven Konditionen wächst, beginnend bei Smartphones, aber auch bei PCs. Bei Neugeräten legen die sogenannten „KI-PCs“ stark zu, in der Praxis meist Notebooks mit besonders leistungsfähigen und sparsamen Prozessoren. Laut dem globalen Analyse- und Beratungsunternehmen Gartner sollen KI-PCs 2026 einen Anteil von 55 Prozent aller verkauften Rechner erreichen.



Laut Internationaler Energie-Agentur (IEA) wird sich der Stromverbrauch von Rechenzentren bis 2030 verdoppeln. Hauptgrund ist der Einsatz von KI.

Stiftung Warentest empfiehlt energieeffiziente Laptops

Die deutsche Stiftung Warentest hat im heurigen August neue Testergebnisse für 109 geprüfte Laptops veröffentlicht. Mittels standardisierter Tests und alltagsnaher Aufgaben wurde auch die Leistung von Prozessoren untersucht. Als Mindestausstattung empfehlen die Studienautoren: „Ein Core- oder Core-Ultra-Prozessor von Intel, ein AMD-Ryzen-Prozessor oder ein Qualcomm Snapdragon sollte es mindestens sein. Bei Apple-Rechnern empfehlen wir die besonders leistungsstarken M-Prozessoren. Sie basieren auf der ARM-Technologie, die als leistungsstark und gleichzeitig energieeffizient gilt. Die ARM-Technik kommt mit Prozessoren aus Qualcomms Snapdragon-Reihe inzwischen auch in Windows-Laptops zum Einsatz.“

Stiftung
Warentest

test



MEHR REGIONALITÄT

Festivals vertrauen auf stabiles Internet von LIWEST

Das LIWEST Festival Network versorgt im Zeitraum einer Veranstaltung alle Besucher*innen mit schnellem und zuverlässigem Highspeed-Internet. Das Netzwerk funktioniert unabhängig von der öffentlichen Mobilfunk-Infrastruktur. Je nach Bedürfnissen stehen vier Tarife zur Auswahl. Veranstalter*innen schätzen diese Qualität für Kassen- und Ticketing-Systeme, aber auch Backstage für Künstler*innen und VIP-Gäste. Sie erhalten einen stabilen Internetanschluss für das Backoffice sowie technische Bereitschaft und persönlichen Support durch LIWEST. Kongresse und Tagungen profitieren besonders von einem stabilen Live-Streaming.

Stabiles Internet für große Festivals

Zahlreiche Events aus der Region vertrauen auf die leistungsstarke Internet-Verbindung des LIWEST Festival Networks, heuer z.B. das Linzer Krone Fest, die LINZ AG Bubble Days, das Lido Sounds Musikfestival, das Crossing Europe Filmfestival, das Tennis Europe Turnier, das Eferdinger Sommer Openair, der Welser City Triathlon und weitere Veranstaltungen im LIWEST Versorgungsgebiet bis nach Niederösterreich.

Public Viewing für globale Sport-Ereignisse

Über ein klassisches TV-Signal ist zudem Public Viewing möglich, wobei LIWEST nur das technische Signal zur Verfügung stellt, keine Ausstrahlungsrechte. Das nächste große Highlight für Public Viewing wird die Fußball-Weltmeisterschaft vom 11. Juni bis 19. Juli 2026 in Kanada, Mexiko und den USA sein.

Infos und Tarife zum LIWEST Festival Internet und Public Viewing unter [liwest.at/festival](https://www.liwest.at/festival)

LIWEST sichert stabiles Public Viewing etwa bei der Sandburg an der Linzer Donaulände.

**MEHR DATEN, MEHR FREIHEIT**

Mobiltelefonie mit noch mehr Daten und eSIM

Auf 100.000 MB ist das Datenvolumen mit **LIWEST Mobil GO 5G** per 1. September gestiegen – um denselben Preis wie bisher. Ab 15 Euro pro Monat bietet LIWEST Mobil GO 5G allen die Freiheit, die sie brauchen – ohne versteckte Kosten, ohne Bindung, mit 5G, mit kostenlosem monatlichem Tarifwechsel und mit buchbaren Zusatzpaketen. Einen supergünstigen Handy-Einstieg schafft **LIWEST MOBIL GO EASY** mit 2.000 MB inkludierter Datenmenge um fünf Euro pro Monat. Als Bestseller zeigt sich **LIWEST MOBIL GO** mit 50.000 MB um zehn Euro pro Monat. Wer ein privates LIWEST Internet-Produkt mit einem LIWEST Handytarif-Produkt kombiniert, spart 24 Euro im Jahr (**LIWEST Mobil DEAL**).

SIM-Karte oder eSIM möglich

Bei allen LIWEST Mobil Tarifen kann ab sofort auch eSIM genutzt werden, die digitale Form der SIM-Karte. Voraussetzung ist ein eSIM-fähiges Gerät. Die Aktivierung erfolgt durch das Scannen eines QR-Codes oder die manuelle Eingabe eines Aktivierungs-codes in den Geräte-Einstellungen, wobei eine Internetverbindung benötigt wird. Persönliche Hilfe bieten die Mitarbeiter*innen in den LIWEST Shops. Herkömmliche SIM-Karten können natürlich weiterhin verwendet werden.

Mehr Infos und genaue Anleitungen zu eSIM unter [liwest-mobil.at](https://www.liwest-mobil.at)

eSIM: Digital statt Plastik

Seit 1991 gibt es die SIM-Karte, das „Subscriber Identity Module“ als individuellen Identitätsnachweis im Mobilfunknetz. Diese kleine Plastikkarte wird bald der Vergangenheit angehören und von einer digitalen Version abgelöst. „eSIM“ steht für „embedded SIM“ und meint eine „eingebaute“ SIM-Karte. Tatsächlich wird keine physische SIM-Karte mehr erworben und eingelegt. Vielmehr werden Daten des Mobilfunkvertrags als „eSIM-Profil“ heruntergeladen und auf einem kleinen Computer-Chip gespeichert, der fix im Gerät verbaut ist. Mit eSIM werden Tarife digital aktiviert und können schneller gewechselt werden als mit der herkömmlichen SIM-Karte, auch verschiedene eSIM-Profile können gespeichert werden. Die neue Lösung schafft Flexibilität, spart Platz und schont die Umwelt, weil die alte Plastik-Karte entfällt. Außerdem haben Geräte ohne Kartenschlitz eine bessere Wasserdichte. Aktuell setzen z.B. die neuen iPhones und iPads auf eSIM. Zu finden ist eSIM auch in modernen Autos und in Geräten, die mit dem Internet verbunden sind.



Die Freiheit, die du brauchst.

Dein Handytarif
LIWEST Mobil GO 5G
150 Mbit/s, 100.000 MB,
1.000 MIN, 100 SMS

Jetzt mit **100.000 MB**
Daten im **5G Netz**



Jetzt
€ 15,00*
PRO MONAT
für die ersten
3 Monate,
danach € 20,-
pro Monat

*LIWEST Mobil ist ein Produkt der LTK Telekom und Service GmbH. Nur mit gültigem Bankeinzug möglich. LIWEST Mobil GO 5G Aktion gültig bis auf Widerruf: Für die ersten drei Monate € 15,- pro Monat für die erste SIM-Karte pro Haushalt. Ab dem 4. Monat wird der Normalpreis in Höhe von € 20,- verrechnet. Ab Aktivierung der LIWEST Mobil SIM-Karte Vertragsabschluss mit LTK auf unbestimmte Zeit. Keine Mindestvertragsdauer. Ordentliche Kündigung (1-monatige Frist) am Ende der Abrechnungsperiode. Wirksam am Ende des Folgemonats.

**Keine versteckten Kosten! Keine Vertragsbindung!
Keine Aktivierungsgebühr! Keine jährliche VPI-Anpassung!**